Ausgestoßen.

39. Kapitel.

In tiefem Schweigen hatte Maria und Gerhard die letzte Wegestrecke zurückgelegt. Jedes empfand ahnend die Schwere des kommenden Augenblicks.

Jetzt gab's kein Zögern, kein Warten mehr — Maria mußte sprechen; das über beider Glück schwebende Verhängnis — ob erlösend oder zermalmend, ließ sich nicht länger aufhalten. Noch ein paar Schritte — dann blieben sie wie auf Verabredung stehen. Burghausen legte seinen rechten Arm fester um das schwankende zitternde Mädchen; aus seinem Antlitz schauten Ernst mit einem Gemisch von zärtlicher Sorge und Trauer auf die Geliebte, als er mit gedämpfter, bewegt klingender Stimme fragte:

„In welchem Zusammenhange steht Du mit jenem elenden Weibe, Maria? „Was wollte es von Dir?"

Wie sie schon vorher der Schradern gegenüber vergeblich sich bemüht, ein Wort der stolzen Abwehr zu sprechen, so vermochte sie auch jetzt keinen Laut über die Lippen zu bringen, die Zunge war ihr wie gelähmt; aber in jedem Zuge ihres todtblassen Gesichts, wie in den thränenlosen dunklen Augen spiegelte sich ein innerer Verzweiflungskampf so deutlich wieder, daß es Gerhard Ueberwindung kostete, seine Erschütterung unter einem Anflug von Strenge zu verbergen, als er auf's neue begann:

„Du schweigst? Was soll ich davon denken, Maria? — In der ersten Stunde unseres Glücks" — fuhr er in weicherem Tone fort — „gelobte ich allerdings, nie zu forschen nach dem Ursprung des dunklen Schattens, der Dich bedrückt. Sei versichert, ich breche mein Versprechen nicht aus Mißtrauen, nicht im Zweifel an Deines Herzens Lauterkeit, sondern in der Erkenntnis, daß es nothwendig ist um Deines und meines Friedens willen, Mitwisser eines Geheimnisses zu sein, das Fremde mit Dir theilen. Liebling — kannst Du denn zu Deinem Gerhard, der zu seinem bitteren Schmerz Zeuge sein mußte, wie die Gemeinheit sich an Dich heranwagt — kein Vertrauen fassen? Wie sollte ich mein Heiligstes vor Beleidigungen schützen, wenn ich nach wie vor im Dunkeln tappen muß?"

Seine milden Vorwürfe, aus welchen zärtliches Mitleid sprach, lösten den Kampf in der Brust Marias. Mit einem Ausdruck, den Burghausen nicht vergessen konnte, flehend, todestraurig — blickten die dunklen Augen ihn an, während sie, schwer athmend, mit seltsam veränderter Stimme hervorstieß:

„Vergieb, Du Lieber, Edler! Auch ohne jene Begegnung mit dem elenden Weibe solltest Du heute meine Beichte hören. Wenn Du wüßtest, wie ich Tag für Tag — seit Wochen, seit Monaten — mit dem Entschlusse gerungen—"

„Das ist es?" fiel Gerhard ein. „Der Doktor hatte vollkommen Recht, als er zu mir von einem seelischen Leiden sprach, gegen das ärztliche Kunst nichts vermöge. Mein armes, armes Lieb, nun muß ich um jeden Preis Dein Geheimnis, das Dir die Ruhe raubt, das Dich krank macht, kennen lernen. Glaubst Du nicht, daß die Liebe ein mächtiger Arzt ist, mit vielen Wundermitteln Dir Gesundheit und Frohsinn wiederzugeben! Aber die Hauptbedingung ist: Vertrauen! Hier auf dieser Bank laß uns ruhen, bis Du Dir die Last von der Seele gesprochen."

„O — Gerhard —" Marias Kopf sank müde gegen seine Schulter — „es ist so schrecklich — so schrecklich schwer zu sagen —"

Sie verstummte wieder.

„Aber Herzensschatz — —" ermuthigte Gerhard freundlich dringend — „fürchtest Du etwa meine Mitwissenschaft? Kann ich auch vielleicht nicht von Dir nehmen, was Dich bedrückt, wenigstens will ich Deinen Kummer theilen, ihn Dir tragen helfen. Das zu fordern ist mein Recht— und ich sehe nun, wie Du leidest, so überkommt es mich wie Reue, daß ich nicht früher in Dich gedrungen, Dein Schweigen zu brechen."

„Ich wollte ja nur eine kurze Zeit glücklich sein." klagte Maria mit fliegendem Athem, „deshalb — das ist meine größte Schuld gegen Dich — schwieg ich in seiger Schuld; denn ich wußte, mit dem Bekenntnis sprach ich unserm Glück das — Todesurtheil."

„Welch' ein Wort!" — warf Burghausen in erzwungen leichtem Tone ein — „Du könntest mich damit beinahe glauben machen, Liebste, es handelt sich um ein Verbrechen?"

„Und wenn —" mit weitgeöffneten, angstvollen Augen blickte sie in sein ernstes Gesicht — „wenn es — so wäre?"

Ein Schatten senkte sich auf Gerhards Stirn. Schreck malte sich in seinen Blicken, seines Herzens Pulsschlag schien zu stocken.

„Maria! Was sagst Du? Es giebt eine Grenze, welche selbst das geliebteste Kind nicht überschreiten darf, dort, wo dem Mann die Ehre höher stehen muß als die Liebe."

„Ich wußte es ja" — murmelte sie tonlos — „wir müssen uns trennen! Ach! Hätten wir einander niemals kennen gelernt, dann wäre diese bittere Stunde uns erspart geblieben. Daß ich solch' großes Weh über Dich bringen muß! Gerhard, Gerhard, verzeihe mir!" schluchzte die Unglückliche in gewaltsam ausbrechender Verzweiflung und sank, ehe er es hindern konnte, vor ihm auf die Knie.

„Nicht so — nicht so, Maria?" Im tiefsten Herzen erschüttert, zog er mit sanfter Gewalt das bebende Mädchen empor und umschlang es mit beiden Armen.

„So leicht lasse ich Dich nicht," sagte er ernst. „Bevor ich nicht weiß, wessen Du Dich anklagst, kann ich kein Urtheil sprechen. Blicke mich an, geliebtes Kind. Sehe ich etwa aus, wie ein strenger Richter? Weiß Du, wovon ich überzeugt bin?" fuhr er im Tone sanften Zuspruchs fort — „Du bist an einem Vergehen, dessen genaue Kenntnis Dich quält, so unschuldig wie ein neugeborenes Kind! Es kann ja gar nicht anders sein, Dein ganzes Thun und Wesen, der klare Blick Deiner seelenvollen Augen legt Zeugnis davon ab."

„Alle diese Zeichen trügen! Siehst Du nicht das Brandmal der Schande aufflammen auf meiner Stirn?" stöhnte Maria in namenloser Qual. Sie wollte sich erheben, doch Gerhard preßte sie nur um so fester an sich, drückte seine Lippen auf ihre Stirn und sagte mit einem milden Ernst, wie man ein fieberhaftes Kind zu beschwichtigen pflegt:

„Dieser Kuß löscht es aus, mein theures Mädchen. Und nun, wenn Du hofft, durch eine Beichte Dein Herz zu erleichtern, sage mir alles, alles was Dich quält und bedrückt."

„Ja — alles."

Sie blieb eine Weile still. Ach! es war so süß, noch einmal in den Armen, an dem Herzen des Geliebten zu ruhen.

Jedes tröstende, Gerhards warmem Herzen entquellende Wort grub sich tief in Marias Seele, eine wunderbare Ruhe überkam sie allmählich; der feste Wille gab ihr Kraft, mit zitternder Stimme ihre Beichte zu beginnen:

„Ich verlebte eine sonnige Kindheit. Meine Eltern waren die Güte selbst, voller Nachsicht, ach, zu nachsichtig gegen meine vielen Fehler; ich war eigensinnig, launisch, wild wie ein Junge; sicher hatten unsere Dienstboten häufig unter den Ungezogenheiten des verwöhnten Kindes zu leiden. — Unser Familienglück erlitt die erste Trübung, als Mama zu kränkeln anfing. Der Arzt verordnete eine Kur in Wildbad; wir reisten hin; Mama gebrauchte die Bäder mit scheinbar bestem Erfolge, sie fühlte sich gekräftigt; ja, wie sie behauptete, gesund, als wir nach mehrwöchiger Kur Wildbad wieder verließen. Mamas Kräfte zu schonen, sollte der lange Weg nach P. nicht in einer Tour zurückgelegt werden; in Frankfurt" — Marias Stimme bebte heftiger — „wurde der erste längere Aufenthalt genommen; wir lernten die meisten Sehenswürdigkeiten der schönen Mainstadt kennen, verlebten ein paar herrliche Tage — war Mama zu abgespannt, uns zu begleiten, gingen meine Schwester und ich—"

Eine unwillkürliche Bewegung Gerhards ließ die Sprecherin inne halten.

„Deine Schwester?" wiederholte er befremdet. „Du hattest also — hast vielleicht noch eine Schwester? Sollte am Ende jene Baronin in S., wie heißt sie doch? — und — —"

Er unterbrach sich, gespannt aufhorchend; feste Schritte wurden hörbar, der rasch Näherkommende pfiff laut eine Strauß'sche Walzermelodie. Eine Unmuthswolke überflog Burghausens Gesicht die Störung gerade jetzt kam ihm mehr als unerwünscht sich dem Späherblicke Reinholds — kein anderer konnte der Nahende sein — unbemerkt zu entziehen, war es zu spät.—

„Fasse Dich, Liebling", — flüsterte er hastig, in bittendem Tone — „wir dürfen Reinhold nicht merken lassen, daß Besonderes in uns vorgeht."

Maria nickte still, entwand sich Gerhards Armen und setzte einer plötzlichen Eingebung folgend, ihren breitrandigen Hut auf, ihn so tief in die Stirn rückend, daß in dem Dämmerlichte Niemand in ihrem beschatteten Antlitz die Zeichen inneren Kampfes lesen konnte.

Freiherr von Ellingen schien überrascht, als er plötzlich vor dem Paare stand.

„Ah!" sagte er verbindlich grüßend — „da treffe ich die Herrschaften noch an — ein Glück, auf welches ich kaum noch zu hoffen wagte."

„Mein Lieb fühlte sich ermüdet—" versetzte Burghausen in vollkommen beherrschtem Tone, „deshalb ruhten wir ein Weilchen. Als wir Dich kommen hörten, beschlossen wir, zu warten; nun können wir den Wege gemeinsam fortsetzen."

„Außerordentlich liebenswürdig! Wenn ich nicht fürchten muß, ein traulisches Tete-a-Tete zu stören."

„Bewahre! Wie gesagt, wir warteten auf Dich."

„In der That eine Ehre, die ich gebührend zu schätzen weiß", entgegnete er mit leisem Spott.

„Du hast doch nichts dagegen, Reinhold—" bemerkte Burghausen hauptsächlich nur, um das Gespräch in Gang zu erhalten—, „wenn wir was schneller ausschreiten?"

„Es ist kühl geworden; ich sehe, Maria friert", sagte Burghausen weiter.

Er zog das Tuch, das Maria leicht um ihre Schultern geschlagen hatte fürsorglich höher.

Sie lächelte ihn dabei dankend an.

„Mich überfiel", sagte sie, wie sich entschuldigend, „nur beim Aufstehen ein vorübergehendes Frösteln."

„Da hörst Du es, Onkel Gerhard," ergänzte lebhaft der Freiherr. „Es war, verzeih, unbesonnen, Deine schöne Braut um meinetwillen einer Erkältung auszusetzen. Ich konnte ja nicht ahnen, daß die Herrschaften auf mich warteten, hätte mich sonst beeilt, Euch einzuholen, und nicht noch lange bei dem Diebesgesindel, das da am hellichten Tage stiehlt, aufgehalten. Diese Schroders sind durchweg verkommene Subjekte, besonders die Frau — aber irre ich nicht, Fräulein Maria, scheint Ihnen das widerliche Weib nicht fremd zu sein?"

„Er hat jedes Wort gehört —dann mit der Entsetzlichen gesprochen und weiß nun alles!" durchzuckte es Maria. Sie begriff nicht, daß ihr vor Schreck, Scham und Schmerz wild pochendes Herz plötzlich stille stand — und wunderte sich über den ruhigen Klang ihrer Stimme, als sie ohne Zögern Antwort gab: „Nein!"

Aus dem kurzen, ruhigen Nein klang es zugleich wie die Ablehnung einer weiteren Frage. Ohne unhöflich zu sein, durfte der Freiherr nun eine solche jetzt nicht wagen. Er mußte sich vorläufig damit zufrieden geben, daß die stolze Marie Teckmar ihre Bekanntschaft mit der verworfenen Person zugestand.

Im Schlosse angelangt, fand Maria für's Erste nicht Zeit zum Nachdenken über das, was geschehen, und was nun zu thun ihr übrig blieb. Die Freifrau harrte bereits ungeduldig auf ihre und Gerhards Rückkehr; die Kranke bedurfte der gewohnten Dienstleistungen von der Hand der Gesellschafterin. Ihre vielfachen Pflichten nahmen die Letzterwähnte für den Rest des Tages vollständig in Anspruch.

Noch nicht, so lange Maria auf Schloß Ellingen weilte, hatte sie eine so heitere Stimmung gezeigt wie an diesem Abend. Sie betheiligte sich nicht nur in lebhafter Weise an der Unterhaltung, gleichviel, auf welches Gebiet sie hinüberspielte, sie wußte sie auch immer neu anzuregen, damit nur ja keine Pause eintrat. Purpurroten blühten auf Marias Wangen, in ihren sonst so schwermüthigen Augen brannte ein fremdes Feuer; die neuen Reize verliehen ihrer Schönheit einen verführerischen Zauber, der Reinholds heißes Blut entflammte. Sein Blick hing mit verzehrender Leidenschaft an dem holden Geschöpf, dessen Besitz er mehr denn je seinem Onkel mißgönnte. Während er, angezogen durch Marias verändertes Wesen, in Liebenswürdigkeiten sich überbot, erwog sein begehrlicher Sinn im Stillen, durch welche Mittel es ihm wohl gelingen könnte, die süße Braut dem pedantischen Gelehrten abwendig zu machen.

Es gewährte ihm eine boshafte Freude, zu sehen, daß, je lauter und übermüthiger er und Maria mit einander sich unterhielten, scherzten und lachten, Gerhard um so stiller wurde. Er schien sichtlich verstimmt über den Vorzug, der ihm — Reinhold—heute von dem schönen Mädchen zu Theil wurde.

Nicht vor Aerger und Neid — darin irrte der eitle Ellingen — verstimmte Burghausen, sondern aus wachsender Besorgnis um seine Braut, deren ganzes Thun und Wesen ihn seltsam fremd anmuthete. Mit dem Scharfblick der Liebe erkannte er, daß ihr lebhaftes Sprechen, ihr heiteres Lachen erkünstelt waren, um eine innere angstvolle Spannung und Aufregung zu verdecken. Sonst reizend mit jeder Minute, die er mehr in Gegenwart des theuren Mädchens genoß, athmete er heute erleichert auf, als Frau Agatha das Zeichen zum Aufbruch gab. Als er sofort sich erhob, um die Schwester in ihrem Krankenstuhl in ihr Schlafzimmer zu rollen, flüsterte ihm Agathe mit einem bedeutsam lächelnden Streifblick auf ihre Gesellschafterin zu:

„Und wir hielten sie für krank, lieber Gerhard! Reinhold hatte Recht: Sehnsucht war's! Deine Nähe wirkt thatsächlich Wunder."

Er nickte gedankenvoll. Im Schlafzimmer angelangt, sagte er in dem ihm eigenen bestimmten Tone:

„Beurlaube Maria noch für ein paar Minuten, beste Agathe."

Rasch, ohne auf eine Zusage zu warten, führte Burghausen seine Verlobte ins Nebenzimmer, hob ihren kleinen Kopf mit seinen beiden Händen empor, senkte seine blauen Augen, in denen eine schmerzliche, vorwurfsvolle Frage zu liegen schien, tief in die ihren und sagte in gedrängtem, bittendem Tone:

„Liebling, nie wieder wie an diesem Abend!"

Sie verstand ihn sofort. Ein Zittern durchlief ihre schlanke Gestalt.

„Nie wieder —" wiederholte sie fast feierlich mit seltsam schimmerndem Blick.

Gerhard fühlte sich eigenthümlich berührt. Er zog Maria fester an sich.

„Ich kann es nicht ertragen, Dich leiden zu sehen —" flüsterte er mit gepreßter Stimme. „Lassen wir die Vergangenheit ruhen, mein Mädchen. Mein Glaube an Dich steht unerschüttert fest. Dies Bewußtsein möge Dich in den Schlaf begleiten. Gute Nacht, schlummere sanft und süß!"

„Dank, Du Guter, morgen erhältst Du volle Klarheit—"

„Wenn es Dir Schmerz bereitet, verzichte ich darauf—"

„Es muß sein — sprich nicht dagegen, mein Gerhard—es muß sein."

Sie riß sich los, wandte plötzlich mit einer jähen Bewegung sich nochmals zurück und warf beide Arme um Gerhards Hals. „Gute Nacht," hauchte sie, „lebe — lebe wohl!"

Im nächsten Augenblick sah sich Gerhard allein. Wie aus einem Traume erwachend, schaute er in dem halbdunklen Raume um sich; aus dem anstoßenden Schlafzimmer Agathens drang der Schwester schärfe Stimme deutlich an sein Ohr.

„Was war mir denn?" murmelte er in sich hinein — „noch nie hatte ich solch herzbeklemmendes Gefühl wie— alle Wetter, sei kein Narr, alter Junge —", verspottete er sich selbst — „seit wann siehst Du denn unter der geheimnißvollen Macht von „Ahnungen?" Mein krankhaft erregtes Lieb hat mich angesteckt mit der Furcht vor irgend einem Unheil, das in der Luft zu schweben scheint; nun, — morgen soll ich ja erfahren, welche finstere Gewalt unser Glück bedroht, aber — bei Gott— nun und nimmer vernichten soll."

Burghausen athmete tief auf und schritt dann rasch zurück ins Wohnzimmer, um dort ein vergessenes Buch zu holen. Wider Erwarten traf er Reinhold noch dort; unzweifelhaft hatten Ellingens Gedanken sich mit Maria beschäftigt, denn kaum wurde er Gerhard ansichtig, als er ihm entgegenrief:

„Du bist wahrhaftig der beneidenswertheste Mensch unter der Sonne, im Besitz der entzückendsten Braut; trotzdem aber, Onkel Gerhard, möchte ich Dich warnen, weil ich fürchte, das bezaubernd schöne Geschöpf hat bereits eine — Vergangenheit hinter sich".

Das eine Wort traf Burghausen wie ein Schlag aufs Herz. Sein gebräuntes Antlitz überzog eine erdfahle Blässe, seine Hand zuckte wie zum Stoße gegen den Ehrenschänder, doch bezwang er sich gewaltsam und versetzte mit iefer Stimme:

„Erkläre Dich deutlicher — was verstehst Du darunter?"

„Hm", — der Freiherr zuckte die Achseln — „wenig und viel. Zunächst, theurer Onkel, solltest Du mir dankbar sein, daß ich Dich warne vor der Gefahr einer unwürdigen Verbindung, ehe es zu spät wird. Noch einmal sieh Dich. . ."

„Begründe Deinen infamen Verdacht!" befahl Gerhard in aufwallendem Zorne.

„Verzeih! Für's erste vermuthe ich nur nach diesem und jenem, daß die „tugendhafte" Maria zuvor eine" — unwillkürlich dämpfte Reinhold momentan seine Stimme — „reizolle Magdalena war."

„Elender!"

„Bitte, Onkel Gerhard, keine Beleidigung! Die soeben in der Erregung des Augenblicks ausgesprochene will ich nicht gehört haben. Willst Du sonst noch etwas wissen, so verweise ich Dich an die Schradern. Gegen einen klingenden Lohn wird die „hochachtbare" frühere Bekannte Deiner Braut sich zur näheren Auskunft über deren interessantes Vorleben gern bereit finden lassen."

Woran Ellingen am wenigsten gedacht, geschah. Seine ungeheuerlichen Beschuldigungen, der Quelle niedrigster Rachsucht entstammend, wie Burghausen im Augenblick errieth, gaben demselben seine volle Selbstbeherrschung zurück. Wohl ging sein Athem noch schwer, aber seine sonore Stimme hatte wieder den gewohnten Klang, als er hocherhobenen Hauptes mit dem Ausdruck unsagbarer Verachtung erwiderte:

„Zu solchem verabscheuenswerthen Spionendienst erniedrigt sich nur ein nichtswürdiger Verläumder, der gleich Dir aus gemeinem Rachegelüste kein Mittel scheut, Schuldlose zu verderben. Im Uebrigen werde ich jedem schurkischen, gegen die Ehre meiner Verlobten gerichteten Angriff, von welcher Seite er auch komme, gebührend zu begegnen wissen."

Er nahm sein Buch und verließ in ruhiger, stolzer Haltung das Zimmer.

Der Freiherr schaute ihm nach, wahrhaft verblüfft, mit den Zähnen knirschend in ohnmächtigem Zorn. Er hatte gehofft, den stolzen Mann zu demüthigen, ihn um seine — Reinholds — Verschwiegenheit betteln zu hören. Statt dessen sah er sich durchschaut, seine Absicht, sich der Schradern zu bedienen, durchkreuzt. Burghausens vertrauendes Herz schien gegen böse Einflüsterungen mit dreifachem Erz umpanzert. Wie ihm denn auf keine Weise beizukommen? ihm — und der schönen Maria mit den seelenvollen Augen und der bestrickenden Sirenenstimme, die sich ihm heute wieder süßer denn je in

SUITS DRY CLEANED
HAVE YOUR SUITS DRY CLEANED. We Dry-Clean Ladies' and Gents' Garments, sent per parcel post. First Class Workmanship.
HUMBOLDT TAILORING CO.

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

Pianos, Phonographs, Accordions, Harmonicas, Violins and other Musical Instruments

We are now prepared to fill all your wants in these lines. For QUALITY CORRECTNESS and PRICE our instruments cannot be excelled by any firm in Canada. With every Piano or Phonograph we give A LASTING GUARANTEE, none that is to be good only until the Instrument is once used, but we together with the manufacturers stay by our guarantee for years after. Another point you must bear in mind: you will not have to wait for months in case you need ANY REPAIRS, as you will have to with most other machines. We have ALL REPAIRS CONSTANTLY ON HAND.

2000 RECORDS to select from. Prices from 20 cts. up.
Send for our Catalogues. We will gladly mail it to you.

We have a large stock of Silverware, Cut Glas, Clocks, Stationary, Religious Books and Pictures, Statues, etc.

M. I. MEYERS Jeweller and Optician HUMBOLDT

CALL IN TO MY SHOWROOM
and look over the New
BRISCOE SPECIAL
the Car with the Half Million Dollar Motor.
The Price is within reach of everybody wanting an up-to-date Car.
I WILL GIVE YOU A DEMONSTRATION ANY TIME
Let me know your requirements and I can supply your wants in anything for the Farm.
FARMERS! I have a Portable Granary on exhibit at my ware house in Humboldt. Double ply lumber and metal roof. Get my price before buying elsewhere.
LeLACHEUR & GREIG
THE HUMBOLDT MACHINE MEN
Main Street HUMBOLDT, SASK.

Jetzt ist die geeignete Zeit um Eurem Vieh
STOCK FOOD
zu geben damit es in gutem Zustand bleibt. Vieh benötigt ein Tonic so gut wie die Menschen, und jetzt ist die Zeit es ihm zu geben, da Pferde und Rindvieh in der Zeit wo sie andauernd Trockenfutter erhalten allen möglichen Krankheiten u. Ansteckungen ausgesetzt sind.
Wir haben eine vollständige Auswahl in Stock Tonics für Pferde, Rinder, und Geflügel. Probiert ein kleines Paket davon und beobachtet einmal, wie Euer Vieh dabei gedeiht.
W. F. Hargarten
Apotheker und Drogist Bruno, Sask.
N.B. Vergeßt nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Postbestellungen für alle Apothekerwaren u. Patent-Medizinen

You are safe in a threefold way, if you bring your prescription to us: 1) We use for the prescription exactly what the doctor prescribed, every article being of standard strength, fresh and pure; 2) We examine and reexamine the prescription, whereby every error as to drug or quantity is excluded; 3) We are satisfied with a reasonable profit and charge the lowest prices for the best quality. These are three reasons why you should buy from us.
G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
DRUGGIST The Rexall Store STATIONER

Land and Farms!
I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.
For further particulars apply in person or by letter to
Henry Bruning, MUENSTER, SASK.